

auf dem Sarg Kaiser Karls, nur ist es ein nicht ganz einleuchtendes over-statement das Kapitel über die 68jährige Regierungszeit Kaiser Franz Josephs unter das Motto dieser Dornenkrone zu stellen.

Dieses letzten der „Dynasten“ wachsender Pessimismus wurde zweifellos nur von seinem unbeugsamen Pflichtgefühl übertroffen. Hier hat immer wieder die herkömmliche Kritik eingesetzt, etwa wenn ein Wickham Steed der „gefühllosen“ Strenge des sich selbst überlebenden Kaisers ein ganzes Büchlein opfert. Umso wohl-tuender hebt sich von dem ungerechten Urteil des Masarykfreundes Steed die knappe und doch behutsame Charakterisierung Franz Josephs hier ab. Besonders treffend geschildert wird der persönliche Konflikt buchstäblich aller letzten Habsburger zwischen ihrer Treue zur Dynastie des Hauses Österreich und dem gleichzeitigen Ausbrechen in ein eigenes, privates, geradezu „bürgerliches“ Leben. Das Vorbild war zweifelsfrei der ungekrönte „Alpenkönig“ Erzherzog Johann im grauen steirischen Rock. Für Franz Joseph hat dies eher die Qualität eines unlös-baren Dilemmas als einer Dornenkrone. In seinem „disimular“, dem Verbergen der Gefühle, war er Karl V. verpflichtet — wiederum unterschied er sich von ihm, weil er gerade nicht zurücktrat. Man sollte dennoch Jacob Burckhardt und Adam Wandruszka zugleich zitieren, daß im habsburgischen Gesamthaus „keine Lumpen und Liederlichen“ Platz fanden. Nur sechs Jahrzehnte nach dem Untergang der Monarchie macht dieses Urteil beinahe nostalgisch und die Habsburger erstehen manchen früheren Untertanen in einem fast strahlenden Licht.

München

Reiner Franke

*Laurin Luchner, Schlösser in Österreich. Bd. 1: Residenzen und Landsitze in Wien, Niederösterreich und im Burgenland.*

Verlag C. H. Beck, München 1978, 266 S., 38 Abb. im Text, eine Übersichtskarte und 316 Abb. auf 164 Tafeln von Emmanuel Boudot-Lamotte.

Der gediegene Band bringt nach einer knappen Einführung in die österreichische Geschichte reichhaltige, teilweise fast monographische Baugeschichten der behandelten Residenzen und Landsitze, in denen erfreulicherweise auch das rein Historische nicht zu kurz kommt. Dies gilt besonders für die großen, repräsentativen Objekte, also etwa für die Hofburg, für Schönbrunn und für das Belvedere, an denen exemplarisch der Zusammenhang zwischen Baugeschichte und Reichsgeschichte, bzw. österreichischer Geschichte demonstriert werden kann. Besonders zu begrüßen ist, daß man auch ältere Stiche hinzugefügt hat, wodurch dem heutigen Zustande die Bauintention oder auch die erste Realisierung gegenübergestellt werden kann. Im Falle von Schönbrunn etwa ist dies sehr erhellend, denn der erste Entwurf von Fischer von Erlach macht die Absicht, es Versailles gleichzutun, überdeutlich. Ob es hingegen sehr informativ ist, bei Schloß Litschau (S. 212 ff.) die Miniatur des Litschauer aus der Manessischen Liederhandschrift abzubilden, mag dahingestellt bleiben. Manche Artikel hätte man sich ausführlicher und instruktiver gewünscht, etwa denjenigen über die Schallaburg bei Melk, deren grundlegende Restauration

aus dem Jahre 1974 unser Wissen über die Renaissance in Österreich sehr erweitert hat. Instruktiv hingegen ist der Abschnitt über das Esterházy-Schloß in Eisenstadt mit der ans Groteske grenzenden Geschichte von Haydns Schädel (S. 321 ff.).

Was der Historiker an dem lesenswerten Buch vermissen wird, ist eine nach Regionen oder chronologischen Gesichtspunkten entwickelte Typologie des Schloßserwesens, in dem die überregionalen Einflüsse, die Auswirkungen von Reformation und Gegenreformation sowie des habsburgischen „Reichsstils“ sichtbar geworden wären, Aspekte also, die in den Einzelartikeln durchaus und oft in Fülle vorhanden sind oder zumindest anklingen. Zu bemängeln ist auch die unterschiedliche Qualität des Fotomaterials, das oftmals blaß und schemenhaft bleibt (vgl. z. B. Abb. 42, 52, 63, 71, 75, 92, 97, 257/58, 274, 293, 294, 303, 309). Ob dies an den Fotos selbst liegt oder an der Drucktechnik, ist schwer zu beurteilen. Nützliche Register über Künstler, Kunsthandwerker und über die Schloßbesitzer beschließen den Band, der ungeachtet der vorgebrachten Einwände einen schönen Einblick in die Kultur und Gesellschaft Österreichs vermittelt.

München

Friedrich Prinz

*Kenneth J. Dillon, King and Estates in the Bohemian Lands 1526—1564.*

Brüssel 1976, XI + 206 S., DM 122,— (Studies presented to the International Commission for the History of Representative and Parliamentary Institutions 57).

In der Geschichte der böhmischen Länder hat die Epoche zwischen hussitischer Revolution und „Weißem Berg“ bislang ein recht ungleichmäßig verteiltes Interesse der Forschung erfahren. Während der Hussitismus, die Zeit Georgs von Poděbrad und die unmittelbare Vorgeschichte des Ständeaufstands von 1618/20 in ihrer ideologischen und politischen Entwicklung vergleichsweise intensiv bearbeitet wurden, herrschen über die Jagiellonen-Zeit und das 16. Jahrhundert noch ziemlich unklare Vorstellungen. Im Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte haben zahlreiche Arbeiten tschechischer Historiker diese Lücken einigermaßen gefüllt. Die politische, ideologische und religiöse Geschichte geriet dabei aber ins Hintertreffen. Hier versucht nun Dillon eine Gesamtdarstellung für einen wichtigen Abschnitt dieser Epoche, nämlich für die gesamte Regierungszeit König Ferdinands I. Besondere Bedeutung kommt dieser beginnenden Habsburger-Zeit insofern zu, als sie eine Wende darstellt von der älteren, hussitisch bestimmten Epoche ständischer Vormacht auf einen Weg zu absoluter Staatsmonarchie. Die Grundthemen der Auseinandersetzung werden hier gestellt und erstmals in exemplarischen Konflikten ausgetragen.

Ferdinands I. Epoche und ihre Auseinandersetzungen zwischen Ständen und Königtum sind bereits von V. V. Tomek (*Dějepis města Prahy XII*, 1901), B. Bretholz (*Neuere Geschichte Böhmens I*, 1920), J. Janáček bis 1546 (*Doba předbělohorská*, 1968) und K. Richter (*Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder II*, 1974) behandelt worden. Während Tomek und Bretholz in narrativer Darstellung politische und religiöse Ereignisgeschichte bieten, wird man in gesonderten Hand-